

Martini, Renate

Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft

Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 201-218. - (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



Quellenangabe/ Reference:

Martini, Renate: Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft - In: Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 201-218 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-287033 - DOI: 10.25656/01:28703; 10.3224/84743042.09

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-287033>

<https://doi.org/10.25656/01:28703>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Bernhard Schmidt-Hertha
Anja Tervooren
Renate Martini
Ivo Züchner (Hrsg.)

Datenreport Erziehungswissenschaft 2024

Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz.
www.budrich.de



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84743042>).
Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-3042-1 (Paperback)
eISBN 978-3-8474-1988-4 (PDF)
DOI 10.3224/84743042

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de
Lektorat und Satz: Judith Zimmer, Hamburg – www.lektorenzimmer.de

Inhalt

Danksagung	7
Zu Stand und Entwicklung der Erziehungswissenschaft.....	9
<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Anja Tervooren, Renate Martini & Ivo Züchner</i>	
1 Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile.....	21
<i>Cathleen Grunert, Katja Ludwig & Kilian Hüfner</i>	
1.1 Studiengänge und Standorte im Überblick	
1.2 Studienfachbezeichnungen	
1.3 Studieninhalte	
1.4 Studiengangsmuster	
1.5 Fazit	
2 Studiengänge und Standorte der Lehrer*innenbildung	51
<i>Christiane Ruberg & Falko Schumpich</i>	
2.1 Strukturvarianten in der Lehrer*innenbildung	
2.2 Standorte und Ausbildungsangebot	
2.3 Bildungswissenschaftliche Studienanteile	
2.4 Ausblick	
3 Studierende.....	75
<i>Ivo Züchner</i>	
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen in Deutschland	
3.2 Studierende in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen	
3.3 Entwicklung der Lehramtsstudierenden	
3.4 Fazit	
4 Absolvent*innen und Arbeitsmarkt	93
<i>Ivo Züchner</i>	
4.1 Absolvent*innen von Hauptfachstudiengängen	
4.2 Absolvent*innen im Lehramt	
4.3 Erwerbstätigkeit	
4.4 Fazit	

5	Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft.....	113
	<i>Christian Kerst & Andr� Wolter</i>	
	5.1 Übergang in Promotion und Promotionsintensit�	
	5.2 Promovierende nach sozialstrukturellen Merkmalen	
	5.3 Formen und Merkmale des Promovierens	
	5.4 Fazit	
6	Personal.....	139
	<i>Marius Gerecht, Heinz-Hermann Kr�ger, Markus Sauerwein & Johanna Schultheiß</i>	
	6.1 Erziehungswissenschaftliches Personal im Innen- und Au�envergleich	
	6.2 Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft im Spiegel von Stellenausschreibungen	
	6.3 Fazit	
7	Forschung und Publikationskulturen.....	173
	<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Marc Rittberger & Anna König</i>	
	7.1 Forschung und Drittmittelaufkommen	
	7.2 Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft	
	7.3 Bibliometrische Analyse zentraler Fachzeitschriften	
	7.4 Fazit	
8	Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft.....	201
	<i>Renate Martini</i>	
	8.1 Promotionen und Habilitationen im Fächervergleich	
	8.2 Promotionen und Habilitationen in der Zeitschrift für Pädagogik	
	8.3 Inklusive Bildung	
	8.4 Fazit	
9	Wissenschaftliche Weiterbildung im Fach Erziehungswissenschaft	219
	<i>Madeline Lockstedt, Wolfgang Seitter & Franziska Sweers</i>	
	9.1 Definition, Verortung und Formate wissenschaftlicher Weiterbildung	
	9.2 Methodisches Vorgehen zur Datengewinnung	
	9.3 Ergebnisse der Analyse	
	9.4 Fazit	
	Tabellenanhang.....	235
	Autorinnen und Autoren	255

8 Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft

Renate Martini

Abgeschlossene Promotionen und Habilitationen sind wichtige Indikatoren bei der Entwicklung einer Wissenschaftsdisziplin und bilden eine bedeutsame Grundlage für die kontinuierliche Qualitätssicherung in der Forschung (vgl. Wissenschaftsrat 2023: 5ff.). Wegen ihrer herausragenden Bedeutung (vgl. auch de Vogel 2020: 77ff.), untersucht dieses Kapitel die Promotionen und Habilitationen separat von anderen Kennzahlen zur Beschreibung von Forschungsstärke einer sozialwissenschaftlichen Disziplin oder Einrichtung. Gleichwohl stehen diese Kennzahlen in Wechselbeziehung zu anderen Indikatoren wie Personalsituation (vgl. Kapitel 6 in diesem Band) und Drittmittelakquise (vgl. Kapitel 7 in diesem Band).

Diese Untersuchung fokussiert den Zeitraum 2019–2022. Um die hier dargestellten Entwicklungen besser einordnen zu können, werden auch Kennzahlen aus den Jahren 2000, 2005, 2010 und 2015 herangezogen. Für einen Vergleich zu dem vorangegangenen Vier-Jahres-Zeitraum werden die Daten aus dem Jubiläumsband Datenreport Erziehungswissenschaft 2020 (Abs et al. 2020) genutzt. In diesem Kapitel wird zunächst die Entwicklung der Erziehungswissenschaften¹ mit anderen Fachdisziplinen verglichen. Der zweite Abschnitt analysiert die von erziehungswissenschaftlichen Instituten und Fachbereichen jährlich an die *Zeitschrift für Pädagogik* (ZfPäd) für die Abschlussjahre 2019–2022 gemeldeten Promotionen und Habilitationen und berücksichtigt dabei insbesondere den Anteil von Frauen und Männern bei den einzelnen Aspekten.

Erstmals wird in diesem Datenreport ein spezielles Thema der aktuellen Diskussion aufgegriffen und dessen Bearbeitung bei Promotionen und Habilitationen genauer beleuchtet. Im Datenreport 2016 wurde erstmals das Thema Inklusion im Bildungsbereich präsentiert. Im dritten Abschnitt dieses Kapitels wird nun untersucht, ob und in welchen inhaltlichen Kontexten sich das Thema Inklusion in den Promotionen und Habilitationen widerspiegelt. Dazu werden die jährlichen Meldungen an die ZfPäd von 2010 bis 2022 untersucht. Abschließend werden alle Ergebnisse in einem Fazit resümiert.

1 Die in diesem Abschnitt 8.1 herangezogenen Daten sind bzw. stützen sich auf Angaben vom Statistischen Bundesamt. Daher werden für diesen Abschnitt die dort gewählten Begriffe genutzt.

8.1 Promotionen und Habilitationen im Fächervergleich

Dieser Abschnitt geht der Frage nach, wie sich die Erziehungswissenschaften im Vergleich zu anderen Fachdisziplinen entwickelt haben. Für den Vergleich der Promotionen und Habilitationen aus den Erziehungswissenschaften werden die Fachdisziplinen Psychologie, Politikwissenschaften sowie Sozialwissenschaften herangezogen. Die Datengrundlage bildet die Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamts. Nur sie ermöglicht einen fachdisziplinären Bezug, wenngleich nur zur Gesamtzahl der abgeschlossenen Arbeiten sowie zum Geschlechteranteil.

8.1.1 Promotionen im Fächervergleich

Aus der Hochschulstatistik des Statistischen Bundesamts (vgl. Tabelle 8.1) wird ersichtlich, dass sich in allen Fachdisziplinen die Häufigkeit von Promotionen in den Jahren von 2000 bis 2015 deutlich erhöht hat. Während in den Politikwissenschaften die Zahlen ab 2015 nahezu durchgehend rückläufig sind, unterliegen sie in der Psychologie, den Sozialwissenschaften und auch in den Erziehungswissenschaften jährlichen Schwankungen. Im Jahr 2022 verzeichnen die Psychologie (+27) und die Politikwissenschaften (+16) einen Zuwachs zum Vorjahr, Sozialwissenschaften (-28) und Erziehungswissenschaften (-37) zeigen rückläufige Tendenzen.

Seit 2015 wächst die Zahl der Professuren in den Erziehungswissenschaften bis 2022 um insgesamt 103 Stellen, etwas abgeschwächt in der Psychologie mit 87 Stellen und den Politikwissenschaften mit 74 Stellen. Nur in den Sozialwissenschaften ist der Zuwachs mit 10 Stellen deutlich verhaltener. Die Entwicklung bei der Zahl der Professuren wirkt sich allerdings nicht auf die Zahl der Promotionen je 100 Professuren aus. Wie Tabelle 8.1 verdeutlicht, liegt die Zahl der Promotionen je Professur in den Erziehungswissenschaften weiterhin deutlich unter den zum Vergleich herangezogenen Disziplinen.

Diese Entwicklung verwundert angesichts der steigenden Anzahl von Professuren um 74 allein seit 2019 in den Erziehungswissenschaften. In der Psychologie (32), den Politikwissenschaften (35) und den Sozialwissenschaften (8) fällt diese Steigerung deutlich geringer aus (vgl. Kapitel 6, Tabelle 6.6). Die Zunahme der in den Erziehungswissenschaften über Drittmittel finanzierten Personalstellen um über 300 seit 2019 – im Vergleich zur Psychologie (72), Politik- (209) und Sozialwissenschaften (119 Stellen) – legt die Vermutung nahe, dass zahlreiche Personalkapazitäten an die Einwerbung von Drittmitteln gebunden werden. Damit würde dem Indikator Drittmittelakquise eine höhere Priorität eingeräumt als der Förderung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses. Weitere Gründe für diese Diskrepanz können aber auch in einer stärkeren Anwendungsorientierung geförderter Projekte, die Zunahme befristeter Stellen (vgl. Kapitel 6, Tabelle 6.3) oder in stärkeren personellen Veränderungen innerhalb

einer Hochschule liegen. Ebenso kann der Rückgang des Anteils der über eine Anstellung finanzierten Promotionen (vgl. Kapitel 5.3.1 in diesem Band) einen Einfluss haben. Franz et al. (2023) analysieren die Promotionsbedingungen, die Betreuung von Promotionsverfahren sowie den Finanzierungsrahmen und stellen fest, dass die Individualpromotion in den Erziehungswissenschaften mit ein bis zwei Betreuenden häufiger vorkommt als in anderen Fachrichtungen, in denen strukturierte Programme überwiegen. Auch ist die Abbruchrate mit 42 % bei den Erziehungswissenschaften die höchste im Fächervergleich.

Tabelle 8.1: Abgeschlossene Promotionen nach Fachdisziplinen 2000, 2005, 2010, 2015 und 2019–2022

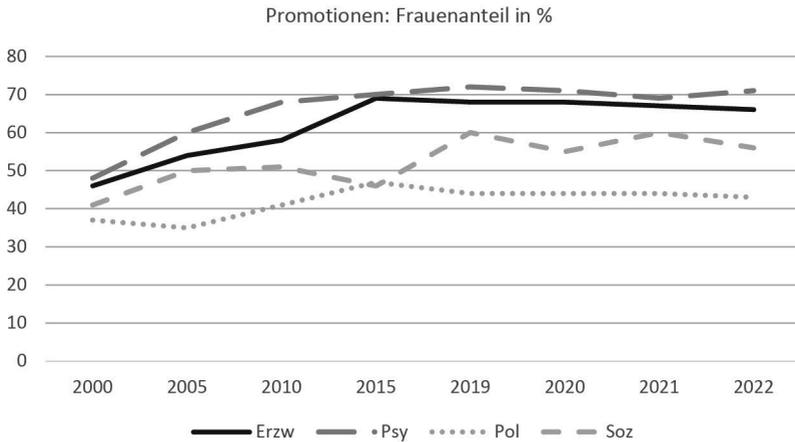
	Erziehungs- wissenschaften ¹	Psychologie	Politik- wissenschaften	Sozial- wissenschaften
2000	310	301	262	238
2005	365	486	284	278
2010	467	509	274	262
2015	467	544	303	354
2019	414	479	221	314
2020	353	495	216	280
2021	401	467	193	314
2022	364	494	209	286
Promotionen je 100 Professuren				
2000	31,6	57,4	96,7	50,1
2005	42,3	83,9	91,6	63,8
2010	50,0	88,2	86,4	57,1
2015	46,5	83,0	88,1	70,4
2019	39,4	66,8	56,2	59,4
2020	32,6	68,9	55,7	52,4
2021	36,4	63,5	45,3	58,5
2022	32,4	66,0	48,8	54,9

1 einschließlich Sozialwesen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2 und 4.4; eigene Berechnungen

Der prozentuale Anteil der Frauen bei abgeschlossenen Promotionen nimmt in den einzelnen Fachgebieten unterschiedliche Entwicklungen. Während der Frauenanteil in den Politikwissenschaften über den Zeitverlauf im Wesentlichen stabil bleibt, ist er in den Sozialwissenschaften durch Schwankungen charakterisiert. In der Psychologie weist er von 2000 bis 2019 eine steigende Tendenz auf, verharrt dann auf demselben Niveau. In den Erziehungswissenschaften steigt der Frauenanteil bis 2015 stetig an und verstetigt sich bei ca. 68 % – ähnlich dem Niveau in der Psychologie.

Abbildung 8.1: Prozentualer Anteil von Frauen bei Promotionen nach Fachgebiet 2000, 2005, 2010, 2015 und 2019–2022



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2

8.1.2 Habilitationen im Fächervergleich

Bei der Entwicklung der Anzahl von Habilitationen ist seit 2000 zunächst ein Anstieg bei allen Disziplinen zu verzeichnen, dem ein Rückgang ab 2005 folgt. Diese Entwicklung lässt sich mit der Diskussion um die Einführung von Juniorprofessuren und der damit verbundenen unsicheren Karriereplanung begründen. Für die Politikwissenschaften ist in 2020 und 2021 ein Aufwuchs zu beobachten, der aber bereits in 2022 eine rückläufige Tendenz hat. Die Sozialwissenschaften unterliegen jährlichen Schwankungen, die Psychologie erreicht nach einem Rückgang in 2020 und 2021 im Folgejahr wieder das Niveau von 2019. Die Erziehungswissenschaften sind die einzige Disziplin mit einem steten Rückgang. Mit zehn Habilitationen im Jahr 2022 fallen die Werte auf das Niveau der 1970er Jahre zurück.

Dem Statistischen Bundesamt ist zu entnehmen, dass mehr als ein Drittel (385 in 2021) der gegenwärtig berufenen Professuren in den Erziehungswissenschaften als Qualifikationsbasis eine Habilitation² angeben. Auch wenn die Habilitation längst nicht mehr der einzige Weg zur Professur ist, können Juniorprofessuren mit weniger als zehn Prozentanteilen bei Professuren das Personaldefizit nicht ausgleichen. Die negative Entwicklung bei der Anzahl an abgeschlossenen Habilitatio-

2 231 Personen haben für die Berufung habilitationsadäquate Leistungen nachgewiesen. 129 Professuren sind auf der Basis besonderer beruflicher Qualifikationen besetzt worden. Für 356 Berufungen liegen keine Informationen vor.

nen dürfte künftig Konsequenzen bei der Besetzung erziehungswissenschaftlicher Professuren haben und sich auch auf die Qualität der Forschung auswirken.

Tabelle 8.2: Habilitationen nach Fachdisziplinen 2000, 2005, 2010, 2015 und 2019–2022

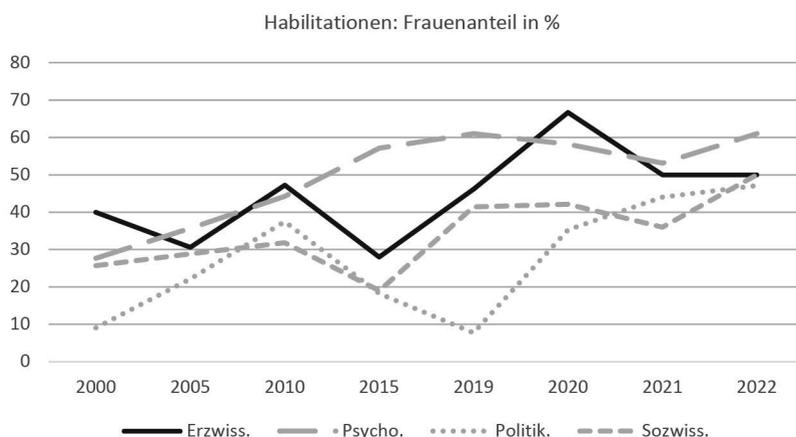
	Erziehungs- wissenschaften ¹	Psychologie	Politik- wissenschaften	Sozial- wissenschaften
2000	40	47	33	35
2005	49	56	27	38
2010	36	43	16	22
2015	26	42	11	21
2019	26	41	13	29
2020	18	34	17	19
2021	20	32	25	25
2022	10	41	17	20

1 einschließlich Sozialwesen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4

Der Anteil der Frauen bei den Habilitationen nimmt in den Erziehungswissenschaften, den Politikwissenschaften sowie in den Sozialwissenschaften seit 2010 einen unterschiedlichen Verlauf. Nur in der Psychologie ist bis 2019 ein stetes Wachstum zu erkennen. Dort ist der Anteil der Frauen mit über 60 % gegenwärtig am größten; in den anderen Disziplinen bewegt er sich 2022 um 50 %.

Abbildung 8.2: Prozentualer Anteil der Frauen bei Habilitationen nach Fachdisziplin 2000, 2005, 2010, 2015 und 2019–2022



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4

8.2 Promotionen und Habilitationen in der Zeitschrift für Pädagogik

Mit der Meldung³ von Promotionen und Habilitationen aus erziehungswissenschaftlichen Instituten und Fachbereichen deutscher Universitäten und Pädagogischer Hochschulen an die *Zeitschrift für Pädagogik* (ZfPäd) steht ein Datenkorpus zur Verfügung, das neben der Häufigkeit der jährlichen Abschlüsse und der Geschlechterverteilung auch Aussagen zu Sprache, inhaltlicher Schwerpunktsetzung des bearbeiteten Themas und seiner möglichen Veränderung wie auch der Entwicklung an einzelnen Hochschulen zulässt.

8.2.1 Analysebasis und Methodik

Im Anschluss an den letzten Datenreport, der die Promotionen und Habilitationen aus den Jahren 2015 bis 2018 in den Blick genommen hatte, stellen diese Analysen die in den Jahren 2019 bis 2022 an deutschen Hochschulen⁴ abgeschlossenen Arbeiten in den Vordergrund. Für die Darstellung von Entwicklungen werden auch die Meldungen für die Jahre 2000, 2005, 2010 und 2015 in die Abbildungen einbezogen. Bei der Interpretation der Zahlen sind u.a. folgende Aspekte in Betracht zu ziehen (siehe auch Kauder 2012: 735ff.):

a) *Nichtberücksichtigung von Qualifizierungsarbeiten*: Fachdidaktische Promotionen und Habilitationen werden ebenso wie Arbeiten in der Pädagogischen Psychologie häufig in der Fachdisziplin angefertigt und von Prüfungskommissionen eben dieser Disziplinen abgenommen, sodass sie den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten und Instituten nicht bekannt sind. Daraus folgt, dass sie nur partiell, in Abhängigkeit von der Hochschulstruktur in die Statistiken der ZfPäd einfließen.

b) *Datenschutz*: Alljährlich begründen immer wieder neue Einrichtungen den bewussten Verzicht auf Meldungen an die *Zeitschrift für Pädagogik* mit datenschutzrechtlichen Bedenken. Bei der Angabe von Habilitierenden, Promovierenden, bearbeitetem Thema sowie Gutachtenden, wie es in der ZfPäd erfolgt, handelt es sich allerdings nicht um Daten, die einem besonderen Schutz unterliegen. Im Übrigen sind derartige Angaben über Bibliothekskataloge und

3 Die Meldungen erfolgen auf der Basis eines zu Beginn eines Kalenderjahres standardisierten *Aufrufs* an alle erziehungswissenschaftlichen Institute/Fachbereiche in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie geben Auskunft über den Namen der Promovierenden/Habilitierenden, das bearbeitete Thema, Gutachtende (nicht bei Habilitierenden) sowie die Publikationsform (Monografie bzw. kumulativ).

4 Mit Ausnahme der Alanus Hochschule werden Fachhochschulen, selbst wenn sie einen pädagogischen Schwerpunkt haben, nicht berücksichtigt. Auch spielen Musik- und Kunsthochschulen keine Rolle. In der ZfPäd werden nur jene Arbeiten gelistet, deren Erstgutachtende aus der Erziehungswissenschaft kommen. Angesichts verschiedener Kooperationsmodelle bei der Umsetzung des Promotionsrechts zwischen Universitäten, Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften – eine Übersicht zur gesamtdeutschen Entwicklung findet sich bei Müller und Roessler (2023) –, werden die Auswahlkriterien künftig zu überdenken sein.

Fachdatenbanken allgemein zugänglich. Zudem ist die Pflicht zu publizieren bei Dissertationen ja von Rechts wegen geregelt. Um etwaigen Irritationen bzgl. der Datenschutzgrundverordnung in Fachbereichen vorzubeugen, wird den Hochschulen für die Meldung bei der ZfPäd eine juristische Stellungnahme eines Rechtsanwalts mit Klärung des Sachverhalts zur Verfügung gestellt. Die Universität in Heidelberg verweigert seit 2018 das Melden von Promotionen und Habilitationen, trotz juristischer Stellungnahme. In der Deutschen Nationalbibliothek (Recherche am 25.07.2023) lassen sich seitdem 32 Dissertationen mit eindeutiger Zuordnung zu Erziehungswissenschaften identifizieren, die in diese Untersuchung nicht einfließen konnten.

c) *Korrektur* von Angaben: Sind Arbeiten durch Standortwechsel der Betreuenden innerhalb eines Jahres mehrfach gemeldet worden, wurden Arbeiten in aufeinanderfolgenden Jahren wiederholt genannt oder wurden Promotionen als Habilitationen gemeldet, werden auf der Basis der Angaben in der Deutschen Nationalbibliothek oder auch persönlicher Nachfragen entsprechende Korrekturen vorgenommen. Daher sind die hier verwendeten Werte nicht identisch mit Zählungen innerhalb der ZfPäd. Nachmeldungen werden dem gemeldeten Abschlussjahr zugeordnet.⁵

d) *Inhaltsanalyse*: Bei der Inhaltsanalyse werden die Promotionen und Habilitationen der Jahre 2019 bis 2022 einem Forschungsfeld zugeordnet. Grundlage für die Entscheidung sind der Titel, die Schlagwörter, das Abstract und ggf. das Inhaltsverzeichnis der einzelnen Arbeit. Insbesondere bei Habilitationen fließen auch die Darstellungen auf den persönlichen Homepages ein. Die Sektionen der DGfE bilden die Basis für die inhaltliche Orientierung bei der Zuordnung, können aber nicht immer unmittelbar angewendet werden. Häufig bearbeitete Themen, wie etwa die Lehrerbildung, werden gesondert aufgeführt. Arbeiten, die mehrere Forschungsfelder thematisieren oder nicht eindeutig zugeordnet werden können, werden der Rubrik »Mehrfachzuordnung« zugeführt.

8.2.2 Erziehungswissenschaftliche Promotionen

Für den Zeitraum 2019 bis 2022 werden insgesamt 1.575 Promotionen von 75⁶ deutschen Hochschulen an die *Zeitschrift für Pädagogik* gemeldet. Das sind 186 Arbeiten⁷ weniger als im vergleichbaren Untersuchungszeitraum 2015–2018 (vgl. Martini

5 Die Nachmeldungen der Universität Köln, die aufgrund anfänglicher Datenschutzbedenken der Hochschule erst jetzt übermittelt werden konnten, fließen in diese Analysen ein. Sie können aber erst in der ZfPäd 4/2024 veröffentlicht werden. Ein Dankeschön an Frau Honheiser für die zügige Übermittlung.

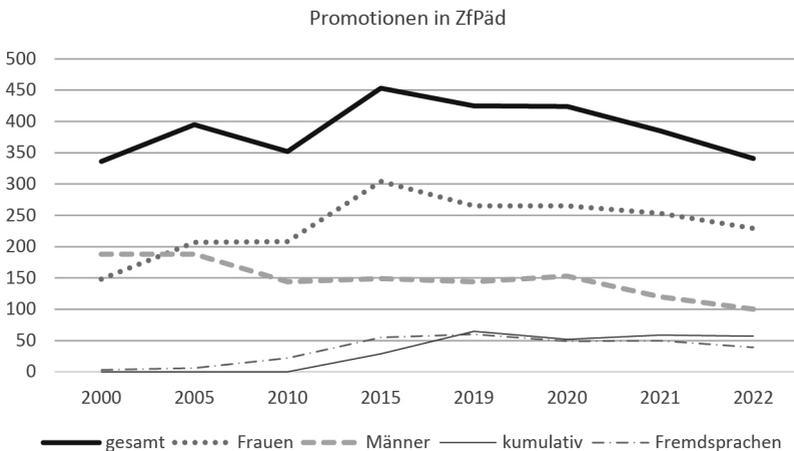
6 Die Anzahl der Hochschulen variiert durch die Meldebereitschaft, das Zustandekommen von Abschlüssen sowie auch durch strukturelle Veränderungen innerhalb einer Hochschule.

7 Die Abweichung zu der im Datenreport 2020 zugrunde gelegten Anzahl der Promotionen entsteht durch 34 Nachmeldungen für das Jahr 2018, die in damalige Analysen noch nicht einbezogen werden konnten.

2020: 175f). Wenngleich sich hier eine gravierende Veränderung anzeigt, die sich schon länger ankündigt und verschiedene Ursachen hat, ist die abnehmende Anzahl der Promotionen keine spezifische Entwicklung in der Erziehungswissenschaft, sondern betrifft alle Fachdisziplinen. In der Politikwissenschaft fällt der Rückgang seit 2015 ähnlich hoch aus, in der Psychologie und den Sozialwissenschaften zeigt er sich allerdings nur halb so stark, s. Tabelle 8.1. Da die Personalstärke der Professuren in der Erziehungswissenschaft wächst, besteht eine mögliche Erklärung für den Rückgang der Promotionen darin, dass die Kapazität der betreuenden Professuren ausgeschöpft ist und erst nach Abschluss von Promotionsverfahren neue Betreuungsverhältnisse eingegangen werden können. Darüber hinaus liegt es nahe, dass bei der wachsenden Zahl von Drittmitteln je Professur (vgl. Tabelle 7.1 in diesem Band) diesen ein stärkeres Gewicht beigemessen wird als der Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals der eigenen Fachdisziplin.

Im Untersuchungszeitraum haben 1.012 Frauen und 517 Männer ihr Promotionsverfahren abgeschlossen. Für 46 Personen war das Geschlecht nicht eindeutig zu ermitteln.

Abbildung 8.3: Erziehungswissenschaftliche Promotionen in der ZfPäd und Anteile von Frauen und Männern 2000, 2005, 2010 und 2019–2022



Quelle: *Zeitschrift für Pädagogik*; eigene Berechnungen

Promovieren bis zum Jahr 2000 mehr Männer als Frauen, so ist nach dem Gleichstand in 2005 ein deutlicher Anstieg des Frauenanteils zu verzeichnen. Im Jahr 2015 schließen nahezu doppelt so viele Frauen wie Männer diese Qualifikationsform ab. Ab 2016 verringert sich dieser Abstand etwas. In 2021 und 2022 werden dann wieder mehr als doppelt so viele Frauen als Männer promoviert.

An 11 Einrichtungen werden mehr als 40 Verfahren im Untersuchungszeitraum zum Abschluss geführt. Beim letzten Datenreport waren es noch 14 Hochschulen, die im vergleichbaren Zeitraum mehr als 40 Arbeiten abschließen konnten. Nur von der Universität Hamburg werden jetzt annähernd 100 Promotionsverfahren gemeldet. Für die einzelnen Hochschulen lassen sich seit 2011⁸ zum Teil erhebliche Veränderungen beobachten. An 15 Einrichtungen ist ein Rückgang von mehr als 10 Arbeiten zu verzeichnen. An der Technischen Universität Dortmund (-44), der Universität in Erfurt (-37), der LMU in München (-29), der Technischen Universität (-27) wie der Humboldt-Universität (-25), beide in Berlin, sowie der Universität in Augsburg (-27) ist der Rückgang der Promotionen besonders gravierend. An 18 Hochschulen ist seit 2011 aber auch eine Steigerung um über 10 Arbeiten zu beobachten. Die Pädagogische Hochschule in Freiburg (+22), die Technische Universität in München (+25), die Universität in Hamburg (+28), die Universität Hildesheim (+29), die Universität in Tübingen (+33) sowie die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (+38) haben einen besonders hohen Zuwachs erreichen können. Auch wenn sich die großen Ab- und Zunahmen nahezu aufheben, gibt die Summe der geringeren Veränderungen (+99 zu -190) den Ausschlag für den Abwärtstrend.

Für das fremdsprachige Publizieren der Promotionsergebnisse ist seit dem Jahr 2010 ein zunächst verhaltener Anstieg zu beobachten (vgl. Martini 2020: 177). Seit 2018 ist er von 9 % auf durchschnittlich 12 % im Untersuchungszeitraum angewachsen. Die Freie Universität Berlin (18), die LMU (16) und die Technische Universität (9) – beide in München – sowie die Universität in Oldenburg (8) haben besonders zum Wachstum beigetragen. In allen Jahren publizieren fast doppelt so viele Frauen wie Männer ihre Untersuchungsergebnisse in englischer Sprache.

Das kumulative Verfahren zur Publikation der Forschungsergebnisse aus einem Promotionsverfahren hat auch in der Erziehungswissenschaft Fuß gefasst. Hatte sich die Zahl der kumulativ abgeschlossenen Promotionsverfahren im Untersuchungszeitraum 2015–2018 fast verdreifacht und machte 7,8 % aller erziehungswissenschaftlichen Promotionen aus, so kann für den Zeitraum 2019–2022 eine weitere Steigerung auf rund 15 % festgestellt werden. Die Hochschulen in Tübingen (22), Köln (18), Hamburg (16), Potsdam (15) sowie die Freie Universität Berlin (16) und die Technische Universität München (12) stützen diese Entwicklung besonders. Ein Vergleich zur Psychologie sowie den Politik- und Sozialwissenschaften ist in Kapitel 5, Tabelle 5.6 zu finden.

Haben im Untersuchungszeitraum 2015–2018 die Frauen den zumeist doppelt so großen Anteil an kumulativen Verfahren, so überwiegt 2019 und 2020 der Anteil der Männer. In den Jahren 2021 und 2022 wendet sich die Situation dann wieder zu einem doppelten Anteil der Frauen.

8 Es werden die Meldungen für die Zeiträume 2011–2014, 2015–2018 und 2019–2022 berücksichtigt.

Zur Ermittlung der inhaltlichen Schwerpunkte erziehungswissenschaftlicher Promotionen werden die 1.575 im Zeitraum 2019–2022 an die ZfPäd von deutschen Hochschulen gemeldeten Promotionen ausgewählten Forschungsfeldern zugeordnet. Die Verteilung auf die einzelnen Forschungsfelder sowie der Anteil von Frauen an dem thematischen Schwerpunkt präsentiert Tabelle 8.3.

Tabelle 8.3: Verteilung der Promotionen nach Forschungsfeldern 2019–2022 mit Anteil der Frauen

Forschungsfeld	Promotionen		Frauen	
	absolut	in %	absolut	in %
Berufspädagogik	74	4,7	42	56,8
Bildungsforschung	517	32,8	338	65,4
Bildungstheorie	43	2,7	13	30,2
Didaktik/Fachdidaktik	119	7,5	69	58,0
Erwachsenen-/Weiterbildung	35	2,2	25	71,4
Frühe Bildung	55	3,5	46	83,6
Hochschule/Studium	74	4,7	54	73,0
Lehrer/Lehrerbildung	147	9,3	101	68,7
Lernen/Päd. Psychologie	172	10,9	105	61,0
Schulsystem/Schule	57	3,6	32	56,1
Sonderpädagogik	42	2,7	33	78,6
Sozialpädagogik	159	10,1	110	69,2
Mehrfachzuordnung	81	5,1	44	54,3

Quelle: *Zeitschrift für Pädagogik*; eigene Zuordnungen

Für die Forschungsfelder Bildungsforschung, Lernen/Pädagogische Psychologie, Sozialpädagogik, Lehrer/Lehrerbildung sowie Didaktik/Fachdidaktik werden – wie auch im Berichtszeitraum 2015–2018 – die meisten Promotionen gemeldet. Das heterogene Forschungsfeld Bildungsforschung erfährt den größten Zuwachs. Allerdings verändern sich die Anteile einzelner Themengebiete. Die in früheren Untersuchungszeiträumen stark vertretene Bildungsgeschichte ist in den jetzt untersuchten vier Jahren nur noch mit 2,3 % (37 Arbeiten) am Gesamtanteil aller Promotionen beteiligt. Bildungssoziologische Fragestellungen wie auch Themen der Schul- und Unterrichtsforschung sowie der Themenkomplex Inklusion werden deutlich häufiger bearbeitet.

Nur im Forschungsfeld Bildungstheorie promovieren mehr Männer als Frauen. In den Bereichen Berufspädagogik, Fachdidaktik, Schulsystem und bei den Mehrfachnennungen gibt es einen annähernd ausgewogenen Ge-

schlechteranteil. In den Forschungsfeldern Frühe Bildung, Hochschule/Studium und Erwachsenen-/Weiterbildung überwiegt der Frauenanteil mit mehr als 70 Prozentpunkten.

Bei dem Versuch, mittels einer Forschungslandkarte lokale Zentren einzelner Forschungsfelder zu identifizieren, lassen sich aufgrund der kleinen Fallzahlen für die Forschungsfelder Berufspädagogik, Bildungstheorie, Erwachsenen-/Weiterbildung, Frühe Bildung, Hochschule/Studium, Lehrer/Lehrerbildung, Mehrfachnennungen und Schule/Schulsystem keine gesicherten Feststellungen treffen. Für die Sonderpädagogik hebt sich die Universität Köln als ein thematisches Zentrum im Untersuchungszeitraum 2019–2022 hervor. In der Sozialpädagogik werden von den Hochschulen in Hildesheim (16) und Tübingen (10) mehr als 10 Arbeiten gemeldet. Im Themenkomplex Lernen/Pädagogische Psychologie werden von den Hochschulen FU Berlin (14) und Tübingen (11) Arbeiten im zweistelligen Bereich innerhalb von vier Jahren abgeschlossen. Für die Didaktik/Fachdidaktik schließen die Hochschulen in Hamburg (17), Ludwigsburg (11) und Osnabrück (11) die meisten Promotionen ab.⁹ Das heterogene Forschungsfeld Bildungsforschung wird an 66 der 75 meldenden Hochschulen aufgegriffen. An 21 Hochschulen werden in den vier Analysejahren mehr als 10 Promotionen abgeschlossen. Den größten Anteil haben die Universität in Hamburg (37), die Universität in Bielefeld (24) sowie die Humboldt-Universität zu Berlin (21).

8.2.3 Erziehungswissenschaftliche Habilitationen

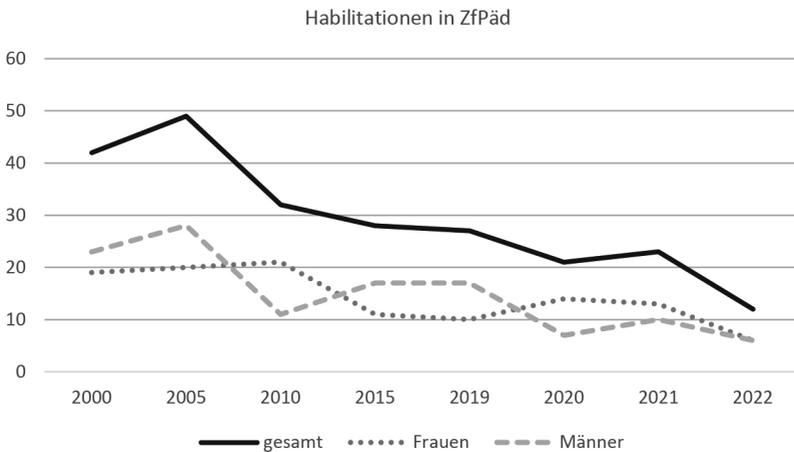
Die für den Untersuchungszeitraum 2019 bis 2022 an die *Zeitschrift für Pädagogik* gemeldeten Habilitationen schwanken zwischen 12 und 26 Arbeiten jährlich, wobei sich die Anzahl seit 2019 mehr als halbiert hat. Die 82 Habilitationen, die zwischen 2019 und 2022 an deutschen Hochschulen zum Abschluss kamen, werden von 39 Hochschuleinrichtungen an die ZfPäd gemeldet. Das sind 30 Habilitationen weniger als im Vergleichszeitraum 2015–2018. An nur vier Universitäten kommen über diesen Zeitraum zwischen fünf und acht Verfahren zum Abschluss. Insgesamt verstärkt sich der Trend, dass sich nach der Einführung der Juniorprofessur die Zahl der Habilitationen seit 2015 mehr als halbiert hat. Die Daten aus dem Statistischen Bundesamt bestätigen diese Entwicklung.

Auch wenn die Zahl der Juniorprofessuren in den letzten Jahren auf über 90 angewachsen ist (vgl. Kapitel 6), kann deren Karriereentwicklung noch nicht

9 Für die Fachdidaktiken ist zu berücksichtigen, dass diese nur an wenigen Hochschulen als strukturelles Element bei den erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen/Instituten angesiedelt sind, die von der ZfPäd angefragt werden. Umfangreiche Zusammenstellungen aus den Fachdidaktiken sind zu finden auf: <https://www.fachdidaktik.org/fachdidaktische-forschung/> [Abgerufen: 25.07.2023]

hinreichend eingeschätzt werden.¹⁰ Für die Erziehungswissenschaften wird näher zu untersuchen sein, ob die Juniorprofessur die Habilitation dauerhaft ersetzen oder als eine von mehreren möglichen Alternativen neben der Habilitation verstanden wird. Die unterschiedliche Besoldungshöhe der Juniorprofessuren in den einzelnen Bundesländern wie auch zumeist nicht ruhegehaltsfähige Leistungsbezüge für besondere Leistungen könnten die Entscheidung für diesen Karriereweg beeinflussen (vgl. Preißler 2019).

Abbildung 8.4: Erziehungswissenschaftliche Habilitationen in der ZfPäd und Anteile von Frauen und Männern 2000, 2005, 2010, 2015 und 2019–2022



Quelle: *Zeitschrift für Pädagogik*; eigene Berechnungen

Der Anteil der von Frauen zwischen 2019 und 2022 abgeschlossenen Habilitationsverfahren liegt zwischen 38 % und 66 % und schwankt von Jahr zu Jahr. Bei den 82 abgeschlossenen Habilitationsverfahren sind die Ergebnisse von 7 (zuvor 5) Arbeiten in englischer Sprache publiziert, 5 davon wurden von Frauen geschrieben. Im Untersuchungszeitraum sind wie zuvor auch 46 kumulative Habilitationen entstanden, die mit 25 (zuvor 23) Frauen und 21 (zuvor 23) Männern nach wie vor nicht auf ein geschlechtsspezifisches Interesse bei der Auswahl dieser Abschlussform deuten.

10 Auch umfangreiche Darstellungen zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses wie etwa der Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) geben keine Auskunft darüber. Die Daten zu den Erziehungswissenschaften werden dort der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zugeordnet und lassen somit keine Spezifizierung zu. Auch die Analysen der Deutschen Gesellschaft Juniorprofessur nutzen diese Fächergruppe, sodass auch hier keine Informationen zur Situation in der Erziehungswissenschaft gegeben werden.

Hinsichtlich der inhaltlichen Schwerpunktsetzung werden bei den Habilitationen überwiegend Themen aus den Forschungsfeldern Bildungsforschung, Lernen/Pädagogische Psychologie, Fachdidaktik und Bildungstheorie aufgegriffen. Aufgrund der kleinen Fallzahlen lassen sich keine Trends erkennen. In den zehn identifizierten Forschungsfeldern ist in fünf dieser Themenfelder der Anteil der Frauen größer als der der Männer. In den Forschungsfeldern Berufspädagogik, Hochschule/Studium sowie Schule/Schulsystem habilitieren sich ausschließlich Männer. In den Themenfeldern Bildungstheorie wie auch Lehrer/Lehrerbildung ist der Geschlechteranteil ausgewogen.

Tabelle 8.4: Verteilung der Habilitationen nach Forschungsfeldern 2019–2022 mit Anteil der Frauen

Forschungsfeld	Habilitationen		Frauen	
	absolut	in %	absolut	in %
Berufspädagogik	1	1,2	0	0
Bildungsforschung	37	45,1	19	51,4
Bildungstheorie	4	4,9	2	50
Didaktik/Fachdidaktik	14	17,1	8	57,1
Erwachsenen-/Weiterbildung	3	3,7	2	66,7
Hochschule/Studium	2	2,4	0	0
Lehrer/Lehrerbildung	4	4,9	2	50
Lernen/Päd. Psychologie	8	9,8	5	62,5
Schulsystem/Schule	2	2,4	0	0
Sozialpädagogik	7	8,5	4	57,1

Quelle: *Zeitschrift für Pädagogik*; eigene Zuordnungen

8.3 Inklusive Bildung

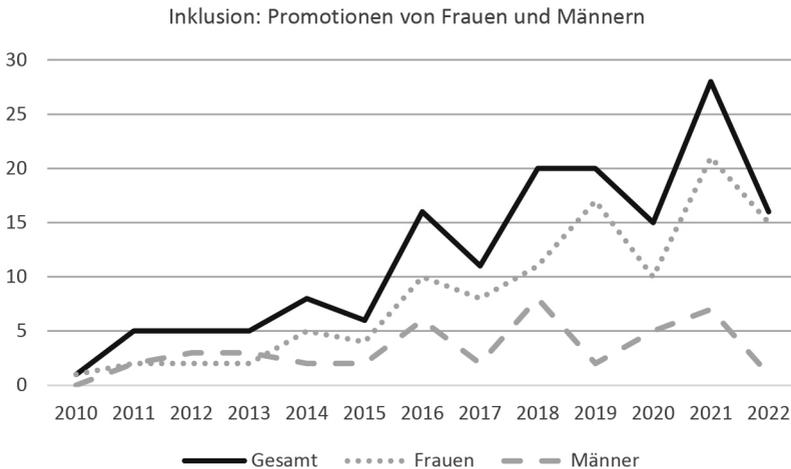
Das Thema inklusive Bildung wird in diesem Datenreport erstmals als ein aktuell diskutierter Themenkomplex bei den Promotionen und Habilitationen herausgehoben. Es ist spätestens seit der UN-Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die in Deutschland seit 2009 rechtskräftig ist, auch in den verschiedenen Bereichen des Bildungswesens angekommen. Im Datenreport Erziehungswissenschaft 2016 (Werning 2016 et al.: 211ff.) wurden die Entwicklungen in der frühkindlichen, schulischen und beruflichen Bildung sowie in der Erwachsenen- und Weiterbildung ausführlich dargestellt. Hier soll nun untersucht werden, ob sich das Thema Inklusion auch in den Promotionen und Habilitationen widerspiegelt.

Für die Analyse werden alle an die *Zeitschrift für Pädagogik* gemeldeten Arbeiten seit 2010 herangezogen. Inklusion wird hier im engeren Sinne als gemeinsame Bildung von Personen mit und ohne Bildungerschwernissen (Werning) verstanden. Migrationsspezifische Aspekte können hier nicht berücksichtigt werden. Auch werden sonderpädagogische Fragestellungen nicht einbezogen.

Von 2010 bis 2022 haben sich sechs Wissenschaftler*innen zum Thema Inklusion habilitiert, darunter zwei Frauen und vier Männer. Alle Habilitationen wurden in deutscher Sprache abgefasst, drei von ihnen werden publikationsbasiert erstellt.

In den untersuchten 13 Jahren entstehen 156 Promotionen an 44 Hochschulen, wobei diese Thematik an den Hochschulen in Köln (10), Bielefeld (9), Hannover (8), Siegen (8), der LMU in München (8), Paderborn (7) und der Humboldt-Universität zu Berlin (8) besonders häufig bearbeitet wird. Zu Inklusion wird von 108 Frauen und 43 Männern gearbeitet, für 5 Personen lässt sich das Geschlecht nicht eindeutig bestimmen. Von den 156 Promotionen werden 10 Arbeiten in englischer Sprache abgeschlossen, 11 Arbeiten entstehen publikationsbasiert. Abbildung 8.5 verdeutlicht die wechselhafte Entwicklung bei der Anzahl der diese komplexe Thematik bearbeitenden Promotionsverfahren.

Abbildung 8.5: Promotionen in der ZfPäd zur inklusiven Bildung und Anteil von Frauen und Männern 2010–2022

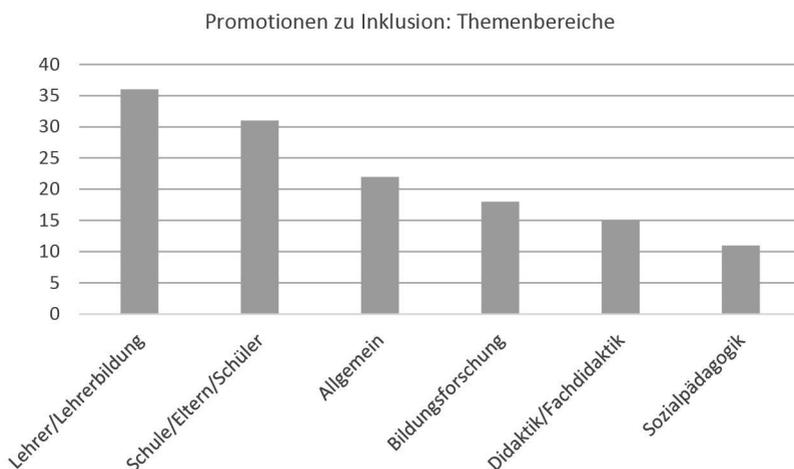


Quelle: *Zeitschrift für Pädagogik*; eigene Berechnungen

Bewegt sich die Anzahl der Promotionen von 2010 bis 2015 zwischen einer und acht Arbeiten, so wird die Thematik ab 2016 zwar schwankend, aber deutlich häu-

figer bearbeitet. Hier spielen vor allem Fragen der Lehreraus- und -fortbildung eine Rolle wie auch die professionelle Unterrichtsgestaltung sowie die Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern zur Inklusion. Ab 2016 werden auch die Schulorganisation, die Rolle von Schulleitungen, die Kooperation mit dem Umfeld, aber auch die Peerbeziehungen unter den Schülerinnen und Schülern wie auch die Einstellung der Eltern zur Inklusion stärker untersucht. Abbildung 8.6 gibt einen Überblick zur Häufigkeit der seit 2010 am meisten bearbeiteten Themenfelder.

Abbildung 8.6: Promotionen in der ZfPäd zur inklusiven Bildung: häufigste Themenbereiche



Quelle: *Zeitschrift für Pädagogik*; eigene Berechnungen

In den Bereichen Berufspädagogik (6), Frühe Bildung (6), Bildungstheorie (5), Hochschule/Studium (3), Lernen/Päd. Psychologie (2) und Erwachsenen-/Weiterbildung (1) werden Themen der inklusiven Bildung weitaus seltener untersucht.

8.4 Fazit

In dieser Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse wird zunächst die Entwicklung der Erziehungswissenschaften im Vergleich zu den Fächern Psychologie, Politik- sowie Sozialwissenschaften resümiert. Basis dafür sind die Angaben aus dem Statistischen Bundesamt. Danach werden die Ergebnisse aus den Analysen der an die *Zeitschrift für Pädagogik* gemeldeten Promotionen und

Habilitationen präsentiert, die im Unterschied zu den Angaben aus dem Statistischen Bundesamt auch Aussagen zur genutzten Sprache, zur inhaltlichen Ausrichtung des bearbeiteten Themas sowie zur Entwicklung an einzelnen Hochschulen ermöglicht und eine Forschungslandkarte beschreiben lassen.

- Nach Angaben des Statistischen Bundesamts weist die Zahl der *Promotionen* für alle Fachdisziplinen eine rückläufige Tendenz auf. In den Erziehungswissenschaften fällt der Rückgang seit 2015 mit über 100 Arbeiten am stärksten aus. Der Anteil von Frauen bei den Promotionen hat sich in den Erziehungswissenschaften und der Psychologie bei 68 %, in den Politikwissenschaften bei 44 % eingependelt, während er in den Sozialwissenschaften jährliche Schwankungen aufweist.
- Bei den *Habilitationen* setzt sich in allen Fachdisziplinen die rückläufige Entwicklung der Anzahl fort. In der Psychologie schwankt die Zahl zwischen 32 und 41 Habilitationen, in den Politikwissenschaften zwischen 13 und 25 und in den Sozialwissenschaften zwischen 19 und 29 Habilitationen. Der Rückgang in den Erziehungswissenschaften (10 Arbeiten in 2022) auf Werte aus den 1970er Jahren nimmt allerdings dramatische Ausmaße an. Auch wenn die Zahl der Juniorprofessuren in den Erziehungswissenschaften stärker als in anderen Disziplinen steigt, wird das Personaldefizit nicht umfänglich gefüllt werden können. Wenn künftig erziehungswissenschaftliche Professuren aus Mangel an Personal nicht zwangsläufig fachfremd besetzt werden sollen, sind dringend Maßnahmen auf unterschiedlichsten Ebenen erforderlich.

Der Anteil von Frauen bei den Habilitationen ist mit über 60 % in der Psychologie am größten; in den anderen Fächern bewegt er sich 2022 um 50 %.

- Nach Meldungen der erziehungswissenschaftlichen Fachbereiche deutscher Hochschulen hat sich die Zahl abgeschlossener *Promotionen* im Untersuchungszeitraum 2019–2022 im Vergleich zu 2015–2018 um 186 Arbeiten verringert. An einigen Hochschulen ist die Zahl der abgeschlossenen Promotionen in zehn Jahren um 25 bis 44 Arbeiten zurückgegangen, während andere Hochschulen einen Zuwachs um bis zu 38 Arbeiten erreichen konnten. Es promovieren fast durchgängig doppelt so viele Frauen wie Männer. Von den Promotionen werden im Durchschnitt 12 % in einer Fremdsprache publiziert, rund 15 % der Arbeiten entstehen in einem kumulativen Verfahren.

Thematisch wird sich bei den Promotionen insbesondere den Forschungsfeldern Bildungsforschung, Lernen/Pädagogische Psychologie, Sozialpädagogik, Lehrer/Lehrerbildung sowie Didaktik/Fachdidaktik zugewandt. Beim stark angewachsenen Forschungsfeld Bildungsforschung werden häufiger als zuvor bildungssoziologische Fragestellungen wie auch Themen der Schul- und Unterrichtsforschung sowie der Themenkomplex

Inklusion aufgegriffen. Für die Forschungsfelder Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Lernen/Pädagogische Psychologie werden von einigen Hochschulen im Analysezeitraum deutlich mehr Promotionen als von anderen gemeldet. Für die anderen Bereiche sind die Fallzahlen so klein, dass keine Aussagen möglich sind.

- Die für den Untersuchungszeitraum 2019–2022 an die *Zeitschrift für Pädagogik* gemeldeten *Habilitationen* verringern sich zum Vergleichszeitraum 2015–2018 um 30 Arbeiten und erreichen mit 12 Habilitationen in 2022 den tiefsten Wert seit den frühen 1970er Jahren. Der Anteil der Frauen schwankt jährlich und liegt im Durchschnitt bei 52 %. In englischer Sprache werden 8,5 % der Arbeiten publiziert, 56 % entstehen in kumulativen Verfahren.

Thematisch wurden Fragestellung aus den Forschungsfeldern Bildungsforschung, Lernen/Pädagogische Psychologie, Fachdidaktik und Bildungstheorie aufgegriffen.

- Im Themenkomplex *inklusive Bildung* haben sich seit 2010 zwei Frauen und vier Männer habilitiert. Alle Arbeiten werden in deutscher Sprache veröffentlicht; drei werden publikationsbasiert erstellt. In den untersuchten 13 Jahren entstehen 156 Promotionen an 44 Hochschulen; 108 werden von Frauen und 43 von Männern erstellt. 10 Arbeiten werden in englischer Sprache publiziert, 11 Arbeiten entstehen publikationsbasiert. Zwar schwankt die jährliche Zahl deutlich, doch ist seit 2016 ein generelles Wachstum zu erkennen.

Thematisch werden die Lehreraus- und -fortbildung, die professionelle Unterrichtsgestaltung, die Rolle von Schulleitungen, die Peerbeziehungen unter den Schüler*innen wie auch die Einstellung von Lehrer*innen und Eltern zum Thema Inklusion häufiger aufgegriffen.

Der deutschen Erziehungswissenschaft wäre zu wünschen, dass sich alle erziehungswissenschaftlichen Institute und Fachbereiche am Wissenschaftsmonitoring beteiligen und ihre Promotionen wie Habilitationen an die *Zeitschrift für Pädagogik* melden, damit ein adäquates Abbild der Fachdisziplin auch auf der Basis von Inhaltsanalysen erstellt werden kann. Zur Sicherung der Datenbasis für Analysen im Datenreport sind die Auswahlkriterien für die Listung in der ZfPäd von der Redaktion der ZfPäd und der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft gemeinsam zu überdenken, um die Erhebung auch den strukturellen Entwicklungen an den Hochschulen anzupassen.

Für die Entwicklung der Wissenschaftsdisziplin Erziehungswissenschaft ist es essenziell, erziehungswissenschaftliche Professuren mit entsprechend qualifiziertem Personal besetzen zu können, für die auch die Qualifizierung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses zentral sein sollte. Eine ständig rückläufige Zahl von Promotionen und Habilitationen bleibt langfristig nicht ohne Auswirkungen auf die erziehungswissenschaftliche Forschung und ihre Qualität.

Literatur

- Abs, H. J., Kuper, H., & Martini, R. (Hrsg.). (2020). *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020*. Opladen u.a.: Barbara Budrich. https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=18987 [Abgerufen: 25.07.2023].
- De Vogel, S. (2020). *Individuelle und strukturierte Formen der Promotion. Zugang, Lernumweltbedingungen und beruflicher Übergang*. Halle-Wittenberg, Univ., Diss. 2019. Wiesbaden: Springer.
- Franz, A., Korff, S., & Briedis, K. (2023). Bessere Daten, unveränderte Herausforderungen? Promovieren in der Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 66, 25–38.
- Kauder, P. (2012). Die Problematik der der »Zeitschrift für Pädagogik« gemeldeten Promotionen und Habilitationen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 58, 734–756.
- Martini, R. (2020). Habilitationen und Promotionen in der Erziehungswissenschaft. In H. J. Abs, H. Kuper, & R. Martini (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020* (S. 181–192). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Müller, U., & Roessler, I. (2023). *Promotionsrecht für Fachhochschulen und HAW in Deutschland. Eine Übersicht, Stand Mai 2023*. <https://www.che.de/download/check-promotionsrecht-haw/?wpdmdl=28913&refresh=6550da89b4d121699797641> [Abgerufen: 19.09.2023].
- Preißler, U. (2019). Die Besoldung der Juniorprofessur: W 1 im Überblick beim Bund und den Ländern. *Forschung und Lehre*, 26, 538–540.
- Werning, R., Gillen, J., Lichtblau, M., & Robak, St. (2016). Inklusive Bildung im Lebenslauf. In H.-Chr. Koller, H. Faulstich-Wieland, H. Weishaupt, & I. Züchner (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2016* (S. 211–230). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Wissenschaftsrat (2023). *Ausgestaltung der Promotion im deutschen Wissenschaftssystem. Positionspapier*. Köln. <https://doi.org/10.57674/mddg-3k77>